



Qualitätsstrategie für Rettungs-, Notfall- und Katastrophenmedizin

Background/Ausgangslage

Bereits 1908 wurde in Frankfurt a. Main auf dem 1. *Internationalen Kongress für das Rettungswesen* die Notfallmedizin als eine Sonderwissenschaft bezeichnet, zu der eine entsprechende Ausbildung der Ärzte¹ erforderlich sei. In der Schweiz wurde 1990 mit der Gründung des «Vereins Schweizer Notärzte VSN» diese Entwicklungen im Rettungswesen aufgenommen und mit der Umwandlung des VSN in „Schweizerische Gesellschaft für Notfall- und Rettungsmedizin (SGNOR) 1995 in Richtung Fachgesellschaft konsolidiert. Inzwischen betreut die SGNOR im Auftrag des SIWF 2 Fähigkeitsausweise / Interdisziplinäre Schwerpunkte:

- a) den FA Präklinische Notfallmedizin/Notarzt (SGNOR), seit 1.1.2000, letztmals aktualisiert 2018 sowie
- b) den Fähigkeitsausweis Klinische Notfallmedizin (SGNOR), seit 1.7.2009, aktuell im Prozess einer Überführung in einen Schwerpunkt „Klinische Notfallmedizin“ in Kooperation mit weiteren Fachgesellschaften.

Die SGNOR vertritt dabei eine Vision einer integralen Notfallmedizin; auch unter komplexen Bedingungen wird die bestmögliche Versorgung angestrebt.

1. Qualitätsstruktur

Eine flächendeckende und qualitativ hochwertige notfallmedizinische Versorgung ist ein essentieller Bestandteil des Schweizerischen Gesundheitssystems. Der gesamten Bevölkerung steht während 24 Stunden und 365 Tagen eine medizinische Versorgung für potentiell funktionell und/oder vital bedrohliche akute Gesundheitsstörungen zur Verfügung. Diese soll bei vorhandener Indikation auch den adäquaten Zugang zu hoch spezialisierten Versorgungsleistungen sicherstellen. Diese integrierte, zeitsensitive Leistung in höchster Qualität - mit vertretbarem wirtschaftlichen Aufwand - kann nur in einem stringent straff organisierten, Netzwerklösungen unter Einbezug aller relevanten Fachspezialisierungen gelingen. Die vielfältige Symptomatologie der Notfallpatienten erfordert eine "Fachdisziplin-übergreifende" Herangehensweise und bedingt kurze Wege und umfassende Kompetenzen sowohl bezüglich Diagnostik wie initialer Therapie. Diese beginnt am Einsatzort ausserhalb der Klinik (Rettungsmedizin) und endet nach dem Aufenthalt auf der Notfallstation (klinische Notfallmedizin) mit der Übergabe an eine Spezialdisziplin oder Entlassung des Patienten in die hausärztliche Verantwortung. Zudem beinhaltet sie die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen (Katastrophenmedizin).

Die Qualitätsstrategie der Schweizerischen Gesellschaft der Notfall- und Rettungsmedizin (SGNOR) umfasst daher folgende Bereiche: Rettungsmedizin; Klinische Notfallmedizin sowie Katastrophenmedizin. Obwohl die Arbeitsbereiche örtlich getrennt sind, sind sie von vielen Gemeinsamkeiten geprägt:

- Zusammenarbeit zwischen medizinisch spezifisch ausgebildetem Fachpersonal wie Rettungssanitätern und Präklinischen Notfallmedizinern bzw. Pflegefachpersonen und Klinischen Notfallärzten
- medizinische Aspekte wie Erfassen von Symptomen, Stellen einer (Verdachts-) Diagnose, Einleiten von Erstmassnahmen, Stabilisierung des Patienten, Einleiten von Therapien stehen im Fokus der Handlungen.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im Text nur männliche Personenbezeichnungen verwendet. Wir bitten die Leserinnen um Verständnis

- zahlreiche interdisziplinäre und interprofessionelle Schnittstellen existieren, wobei ein lückenloser Informationsfluss von zentraler Bedeutung für effizientes und effektives Arbeiten ist
- neben rein medizinischen, sind organisatorische und logistische Aspekte eng mit einem optimalen Outcome des Patienten assoziiert. Zusätzlich können auch berufspolitische Aspekte die Systemleistung wesentlich beeinflussen.

Damit diese komplexen Sachverhalte einer gewissen objektivierbaren Gewichtung und Beurteilung unterzogen werden können, ist es wichtig, strukturelle Daten zu kennen und zu spezifischen Index-Diagnosegruppen auch prozess-relevante Daten zu erheben. Diese Erhebungen unterstützen zusätzlich die Kollaboration und Interaktion zwischen den Sprachregionen weil dadurch die entsprechenden Definitionen und ein Konsens in der Übersetzung erarbeitet werden muss. Aus diesem Grund unterhält die SGNOR die Plattform *Terminologie Rettung-, Notfall- und Katastrophenmedizin*.

Die Qualitätsarbeit der SGNOR umfasst darum die folgenden Dimensionen:

- Konsensprozesse im Sinne Unité de doctrine für alle Bereiche der Notfallmedizin (Präklinische und Klinische Notfallmedizin sowie Katastrophenmedizin).
- Weiter- und Fortbildung inkl. Belange der Zertifizierung und Rezertifizierung (im Auftrag des SIWF FMH und in Kooperation mit der Bildungskommission und den spezifischen Faculties)
- Strukturelle Datenerhebungen in Bezug auf die ärztlichen Belange der Rettungsdienste (in Kooperation mit Partnerorganisationen)
- Strukturelle Datenerhebungen zu Notfallstationen der Spitäler
- Datenerhebungen zu Schlüssel-Prozessen entlang der gesamten Rettungskette

2. Qualitätsdefinition

Qualität in der Notfall- und Rettungsmedizin bedeutet das zeitgerechte Gewährleisten der Grundversorgung im akuten Ereignisfall sowie die bedarfsgerechte Zuführung zu hochspezialisierten Zentrums-Leistungen. Diese Leistung muss 7/24/365 ubiquitär erbracht werden.

Die SGNOR orientiert sich dabei an relevanten Outcome-Markern und observiert diese in Kooperation mit allen involvierten Partnern gemäss best-practice. Sie schlägt entsprechende Massnahmen vor.

3. Handlungsfelder und Ziele

3.1. **Bereich Weiter- und Fortbildung:**

- 3.1.1. Sicherstellen von fachlich adäquaten Weiterbildungs-Curricula die durch die SGNOR im Auftrag des SIWF verantwortet werden
- 3.1.2. SGNOR-Akkreditierung für anerkannte WB-Stätten
- 3.1.3. Sicherstellen von relevanten Rezerifizierungskriterien und Kontrolle von deren Einhaltung

3.2. **Kenndaten**

- 3.2.1. Erarbeitung von Kenndaten für die Erfassung relevanter struktureller Fakten
- 3.2.2. Erarbeitung von Prozessdaten für die Erfassung relevanter Daten zu Index-Prozessen
- 3.2.3. Erarbeitung von Erfassungsinstrumenten der unter 3.2.1 und 3.2.2 genannten Kenndaten in Kooperation mit den involvierten Partnern

4. Massnahmen

4.1. Interdisziplinarität und Interprofessionalität

Durch die Förderung von Interdisziplinarität, Interprofessionalität und Interregionalität wird die höchstmögliche Qualität gewährleistet. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf dem Bereich Aus-, Weiter- und Fortbildung.

4.2. Datenerhebung

Die SGNOR baut zusammen mit den involvierten Partnern das für die Bereiche Rettungs-~~medizin~~ und Notfallmedizin notwendige Netzwerk auf. Die SGNOR etabliert eigene Arbeitsgruppen und/oder beteiligt sich an Arbeitsgruppen, die den Minimalen Notfalldatensatz definieren und für eine akademisch solide Parametrisierung sorgen.

4.3. Unité de doctrine SFG/CSAM - Bewältigung von Grossereignissen

Die SGNOR unterstützt den Prozess *Unité de doctrine SFG/CSAM*, der vom Koordinierten Sanitätsdienst (KSD) lanciert und betreut in Kooperation mit dem Interverband für Rettungswesen (IVR) umgesetzt wird. Dieser Prozess ist in der föderalistisch organisierten Schweiz von fundamentaler Bedeutung für eine funktionierende interregionale Bewältigung sanitätsdienstlicher Grossereignissen.

4.4. Die SGNOR führt eine Qualitätskommission (Qu-Komm)

Die Q-Komm SGNOR monitorisiert die gesetzten Ziele. Im Sinne der steten Qualitätsverbesserung identifiziert sie die notwendigen Massnahmen und setzt diese entsprechend um.

5. Auswirkung der Massnahmen auf das Patientenwohl

Die bestmögliche Behandlung von sämtlichen Notfallsituationen und das Auswählen des korrekten Zielspitals ist für die Patienten entscheidend.

Durch die in Punkt 4 erwähnten Massnahmen wird die notfallmedizinische Versorgung auch bei sich verändernden demographischen, gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Grundlagen untermauert.

Autorenschaft:

Arbeitsgruppe Q-Komm SGNOR: Eva Maria Genewein, Doris Eis, Robert Sieber, Mathias Zürcher
Micha Dambach

Verabschiedet durch den Vorstand der SGNOR am 13. Juni 2019

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Eva Maria Genewein eMBA; Stv. Chefärztin Innere Medizin und Notfallstation; Spital
Emmental, Standort Langnau; Steuerungsausschuss SAQM; Eva.genewein@spital-emmental.ch